



Foto: Heike Rost, Mainz

Hermann-Josef Ehrenberg,
Vorstandsmitglied

Endlich ist es soweit: Das seit Jahren in Arbeit befindliche Handlungs- und Maßnahmenprogramm der Bundesregierung zur urbanen grünen Infrastruktur ist nunmehr in einem „Weißbuch Stadtgrün“ festgeschrieben. Mit dem Untertitel „Grün in der Stadt – Für eine lebenswerte Zukunft“ hat die Politik nicht nur den Handlungsschwerpunkt sondern auch eine sehr weitsichtige Gültigkeit festgeschrieben. Es geht immer um die Sicherung und Qualifizierung von Grün- und Freiflächen in der Stadt. Die Bundesregierung verpflichtet sich, in den kommenden Jahren durch geeignete Vorgaben, Forschungsvorhaben, gesetzliche Initiativen usw. für die unumstößliche Beachtung von Grünflächen in einer umweltverträglichen Stadtentwicklung zu sorgen.

Auf einem Kongress in Essen Anfang Mai wurde das Weißbuch vorgestellt. Bundesministerin Barbara Hendricks kündigte in ihrer Eröffnungsrede für zukünftige Stadtentwicklungsmaßnahmen eine bundesweite Förderinitiative von 750 Mio. Euro an; alleine für das städtische Grün seien 50 Mio. Euro reserviert. Wie sehr sie auf die zuverlässige Inwertsetzung von grüner Infrastruktur, Stadtplanung und Landschaftsarchitektur setzt, ließ die Ministerin – mit still-ironischem Verweis auf so manches überfällige Großprojekt des Bundes – am Beispiel der zwar zeitintensiven und milliardenschweren, gleichwohl erfolgreichen Emscher-Sanierung erken-

nen. Wenn der geneigte Zuhörer und Landschaftsarchitekt den politischen Botschaften glauben wollte, dann müsste die Natur schon immer mitgedacht worden sein.

Die zehn Themenfelder des Weißbuchs werden in bundespolitische Handlungsansätze komprimiert. Es geht um Integration des Grüns in Baukultur und Stadtentwicklung. Es geht um Qualität und Funktionalität, um Klima und Sozialverträglichkeit. Es geht um ganz konkrete und praktische Petitionen zur Bauwerksbegrünung und Unterhaltungspflege, nicht zuletzt um die gesellschaftliche Akzeptanz, um Forschung und Öffentlichkeitsarbeit. Altgediente Kollegen identifizieren vieles davon zwar als alten Wein in neuen Schläuchen, aber wir Planer müssen die erst- und einmalige Chance nun nutzen und nach einer jahrelangen Defiziterfahrung in der Grünflächenplanung das präzise Programm als „epochalen“ Befreiungswurf anwenden und einfordern.

Man kann für Planungsstrategie und Umsetzungspraxis fünf Hotspots herausgreifen, die zwar dem kundigen Landschaftsarchitekten immer schon als zentrale Schutzgüter und Argumentationsfelder der städtischen Grünplanung galten, aber nunmehr mit neuem Vokabular und politischem Verve in Front gebracht werden: Integrative Planung, Multifunktionalität städtischer Grünräume, Klimaschutzfunktion, Sozialverträglichkeit und fachgerechte Nachhaltigkeit beim Planen und Bauen.

Es handelt sich um nichts Neues, aber es gilt plötzlich für uns alle. Damit meine ich durchaus und ganz bewusst eine berufspolitische Strategie, die nunmehr über die lediglich grüne Fachrichtung hinaus auch Gültigkeit für die gesamte Architektenschaft gewinnt. Die leidige Kollegen-Debatte über die Verantwortung für Kostengruppen der DIN 276, hier beispiel-

haft verdeutlicht am Bundespetitum für Bauwerksbegrünung und zugleich fachgerechter Planungskompetenz, macht die interdisziplinäre Gültigkeit und die berufspolitische Tragweite des Weißbuch Grün in der Stadt deutlich.

Es liegt an uns Landschaftsarchitekten, den grünen Ball aktiv aufzugreifen und zu einem Spielball interdisziplinären Miteinanders zu machen. Es wird sich noch vieles in der Praxis bewähren müssen, es wird nicht nur mit gutem Willen und hehren Absichten funktionieren. Das betrifft auch eigentumsrechtliche Eingriffe und Einschränkungen, nicht zuletzt gesetzgeberische Konsequenzen, die ähnlich rigide Rechtsfolgen obligatorisch machen, wie sie für Fledermaus und Schlammpeitzger schon lange existentiellen Artenschutz zu versprechen scheinen.

Man wird abwarten müssen, was am Ende des Jahres von der bunten Broschüre und den hochgesteckten Zielen des Weißbuchs in das tatsächliche Koalitionsprogramm der neu gewählten Bundesregierung herüber gerettet werden wird. Meines Erachtens liegt die aktive Handlungsverantwortung bei uns Planern und den Kollegen in den Behörden.

Und es bedarf der (finanz-)politischen Wahrnehmung und der ministeriellen Verantwortung im Land. Mit blühenden Ackerrandstreifen, grünen Aktionen, alten Obstsorten und Hunsrück Wildnisethik ist es nicht getan. Insbesondere dann nicht, wenn der fachkundige Planer von den dramatischen Wechselbeziehungen und den Interdependenzen in den ökologischen und sozialen Brennpunkten unseres Landes, in den Städten und Verdichtungsräumen weiß. Ich bin gespannt, ob und wer die politische Verantwortung aus dem Weißbuch für eine ganzheitliche Grünplanung in unseren Städten in Rheinland-Pfalz übernehmen wird. ■

Vom Regen in den Sonnenschein

Finanz- und Bauministerin Doris Ahnen besuchte im Rahmen der Sommerfachreise „Demografie und Wohnen“ am 31. August und 1. September sieben Stationen zwischen Mainz und Mutterstadt.



Foto: Kai Mehm, Neustadt

Ungewöhnliches Projekt in Hauenstein: Eine Lagerhalle, die zu einem Wohnhaus umgebaut wurde, verbindet mitten im Ortskern loftähnliches Wohnen mit ländlicher Nachbarschaft. Architekt Marc Betz erläuterte den Umbau, den er für seine Bauherren Heike und Volker Laux geplant hatte.

Die dritte Sommerfachreise startete mit einem Wolkenbruch à la Weltuntergang in Mainz. Doch das konnte die rund 30 Teilnehmer nicht bremsen. Ein enger Zeitplan gab den Takt vor. Wohnungsbauprojekte in Verdichtungsregionen und auf dem Land standen vor dem Hintergrund des „Bündnisses für bezahlbares Wohnen und Bauen in Rheinland-Pfalz“ auf dem Programm. Jede der sieben Stationen gab Gelegenheit, spezifische Aspekte zwischen den Projektverantwortlichen vor Ort, der Ministerin und ihrer Begleitung aus der Fachabteilung des Ministeriums, den Vertretern der Architektenschaft und der Wohnungswirtschaft sowie mit den regional politischen Verantwortlichen zu diskutieren.

In Mainz stand ein Projekt der Mainzer Wohnbau GmbH auf dem Programm. In

Sachen Bezahlbarkeit war man hier ambitioniert: 1.401 Euro pro Quadratmeter brutto in den Kostengruppen 300 und 400

Begeisterung auch

in Landau: Dr. Thomas Gebhart, MdB, Vizepräsident Frank Böhme, Präsident Gerold Reker, Oberbürgermeister Thomas Hirsch, Wolfgang Schwarz, MdL, Dr. Axel Tausendpfund, Verbandsdirektor VdW südwest, Bauministerin Doris Ahnen (v.l.n.r.) im Wohnpark „Garten Eben“, der Wüstenrot Haus- und Städtebau GmbH von BAU4 Architekten.



Foto: Kai Mehm, Neustadt

wurden erreicht. Von den 96 neu errichteten Wohnungen sind 53 barrierefrei, schwellenlos sind alle. Ein Bewohnercafé und ein Pflegedienst gehören zum Angebot. Vielleicht deshalb zählt das „Cavalier Holstein“ zu den Finalisten des Deutschen Bauherrenpreises 2017/2018.

Der Wohnungsdruck im Raum Mainz schlägt auch auf Ingelheim durch, daher standen als zweite Station die Wohnhäuser der Wohnungsbaugesellschaft Ingelheim am Rhein (WBI) an der Königsberger Straße 14 und 14a auf dem Tourplan. In nur elf Monaten Bauzeit entstanden hier 18 bezahlbare Wohnungen für Familien. Der Oberbürgermeister führte die kurze Bauzeit auf die besonders positive Zusammenarbeit mit den Architekten zurück.

In Dichtelbach ist Leerstand ein Problem. Die Gemeinde hat bereits seit dem Jahr 2000 erheblich in Kauf und Abriss investiert, um Leerstände nicht dauerhaft zum Problem werden zu lassen. Es gilt „Innen vor Außen“. Aktuell wünscht sich Dichtelbach für eine 2.800 Quadratmeter große Fläche nahe dem Ortskern einen barrierefreien Neubau mit bezahlbaren Wohnungen für Menschen jeden Alters.



Foto: Kristina Schäfer, Mainz

Erster Stopp bei Regen in Mainz: das generationsübergreifende Wohn- und Inklusionsprojekt „Zuhause in Mainz – miteinander sorgenfrei leben“. Bauherrin war die WB Wohnraum Mainz GmbH & Co. KG, die interne Planung stammt von Architekt Tilman Weyel, die Freianlagen von Adler & Olsch Landschaftsarchitekten.

westpfälzischen Hauenstein. Eine alte Lager- und Produktionshalle war hier zu einem modernen, großzügigen Wohnhaus umgebaut worden. Landau hat verstanden, den Impuls der Landesgartenschau 2015 für ein ehrgeiziges Stadtentwicklungsprogramm über Konzeptvergaben zu nutzen: Die Fachreise machte Station auf dem Baufeld 10 beim Projekt „Garten Eben“. Den Abschluss der Fahrt bildete ein Besuch in der Bleichstraße in Mutterstadt. Ein 6-Familienwohnhaus war hier vom Kreiswohnungsverband Ludwigshafen in eine Gesamtplanung mit zwei Neubauten einzubeziehen.

Einen ausführlichen Bericht der Sommerfachreise finden Sie im Internet: www.diearchitekten.org. ■ mü

Die Entwicklung zweier Brachflächen sowie eines leer stehenden Bestandsgebäudes waren 2011 Anlass für das Modell- und Entwicklungsvorhaben „Neues Wohnen in der Thyrsusstraße“ der WOBEGE (Wohnungsgenossenschaft am Beutelweg eG) in Trier. Mitte 2019 soll auch der dritte Abschnitt fertig sein, die ersten beiden sind es schon. Bei der Sommerfachreise konnte dafür auch die Förderzusage durch Finanz- und Bauministerin Doris Ahnen und Dr. Ulrich Link, Mitglied des Vorstandes der ISB, übergeben werden.

Den Abend nutzten die Vertreter der Architektenkammer und der Wohnungswirtschaft für ein Hintergrundgespräch mit Ministerpräsidentin Malu Dreyer, Finanz- und Bauministerin Doris Ahnen sowie Vertretern der kommunalen Spitzenverbände. Themen waren „Neue Wohnformen – gemeinschaftliches Wohnen“, die Zwischenbilanz des „Bündnisses für bezahlbares Wohnen“ mit einem Ausblick auf Wohnungsbaupolitik nach Beendigung der Kompensationsmittel des Bundes sowie die „Sicherung guter Lebensverhältnisse in Rheinland-Pfalz“ vor dem Hintergrund des demografischen und digitalen Wandels sowie die Frage, wie ländliche Regionen zu-

kunfts-fähig eingebunden werden können.

Der zweite Tag der Sommerfachreise begann abseits der Ballungsräume im süd-

Kurzer Austausch des Präsidiums in Ingelheim:

die beiden Vizepräsidenten Edda Kurz und Frank Böhme sowie Präsident Gerold Reker (v.l.n.r.)



Foto: Kristina Schäfer, Mainz

In Trier: stand das Projekt „Neues Wohnen in der Thyrsusstraße“ vom Büro Lambert Architekten auf dem Programm. Bauherrin war die WOBEGE - Wohnungsgenossenschaft Am Beutelweg eG.



Foto: Kristina Schäfer, Mainz

Kammer im Gespräch mit CDU-Fraktion

Die Vertreter der Architektenkammer trafen sich am 25. August mit der Fraktionsspitze der CDU-Landtagsfraktion. Im Mittelpunkt des Gespräches standen die Vergabepaxis bei öffentlichen Aufträgen, die Personalausstattung von Bauverwaltungen, Building Information Modeling (BIM) und die Neuregelung der Unterschwellenvergabe.



Foto: Kristina Schäfer, Mainz

CDU-Fraktionsvorsitzende Julia Klöckner begrüßte Kammerpräsident Gerold Reker zum Gespräch im Abgeordnetenhaus. Im Hintergrund Vizepräsidentin Edda Kurz

Die CDU-Vorsitzende Julia Klöckner, der haushalts- und baupolitische Sprecher und Architekt Gerd Schreiner und die Sprecherin für Wirtschaft und Verkehr, Gabriele Wieland, nahmen an dem Gedankenaustausch mit dem Präsidium und der Hauptgeschäftsführerin der Architektenkammer teil. Im Mittelpunkt stand die Beschäftigungslage der Architekten. Nach einleitenden Ausführungen von Präsident Gerold Reker über die Büro- und Personalstruktur sowie Umsatzzahlen der Architekturbüros in Rheinland-Pfalz rückte die Vergabepaxis bei öffentlichen Aufträgen in den Fokus. Die Kammervorteiler forderten angemessene Zugangskriterien, die es auch jungen und kleinen Büros ermöglichen, an Vergabeverfahren teilzunehmen. Die kommunalen Vergabestellen haben dabei eine besondere Verantwortung. Thematisiert wurden zudem die Probleme, die durch den Personalabbau in den Bauverwaltungen entstehen und die Herausforderungen, die für den Berufsstand mit BIM verbunden sind. ■

Vorfahrt für den Wohnungsbau

Im Zentrum Baukultur diskutierten die Mainzer Bundestagskandidaten am 23. August über ihre wohnungspolitischen Ideen – im Mittelpunkt stand der bezahlbare Wohnungsbau. Kammerpräsident Gerold Reker begrüßte die rund 80 Gäste.

Dr. Christian Lieberknecht, Geschäftsführer des Bundesverbandes deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen (GdW), stimmte die Diskussionsrunde mit einem Impulsvortrag ein und verwies auf den noch erheblichen Bedarf an bezahlbarem Wohnraum für untere und mittlere Einkommenschichten. Der Diskussion stellten sich Ursula Groden-Kranich (CDU), Dr. Carsten Kühl (SPD), Martin Malcherek (Die LINKE) und Tabea Rößner (Bündnis 90/Die Grünen). David Dietz (FDP) hatte kurzfristig absagen müssen.

Moderatorin Roswitha Sinz, VdW Rheinland Westfalen und Referentin der Arbeitsgemeinschaft rheinland-pfälzischer Wohnungsunternehmen, gab drei zentrale Fragen in die Runde: Wie können Baukosten gesenkt werden? Wie kann der Mangel an bezahlbaren Grundstücken vermindert werden? Soll der Bund auch nach 2019 in der Mitverantwortung für den Wohnungsbau verbleiben? Einig waren sich die Kandidaten, dass es mehr bezahlbaren Wohnungsbau für untere und mittlere Einkommen geben müsse – über das Wie gab es jedoch unterschiedliche Meinungen. Mehr Informationen: www.zentrumbaukultur.de. ■ kl



Foto: Kristina Schäfer, Mainz

Einig waren sich alle Mainzer Bundestagskandidaten, dass es mehr Wohnraum für mittlere und geringe Einkommensbezieher geben müsse: Moderatorin Roswitha Sinz, Ursula Groden-Kranich (CDU), Dr. Carsten Kühl (SPD), Tabea Rößner (Bündnis 90/Die Grünen), Martin Malcherek (Die Linke), Dr. Christian Lieberknecht (GdW) (v.l.n.r.)

Stadtentwicklung Koblenz

Besucherrekord bei der dritten Veranstaltung im „Schaufenster Baukultur Koblenz“ am 30. August. Die Kandidaten für das Amt des Koblenzer Oberbürgermeisters stellten sich den Fragen zur städtebaulichen Entwicklung ihrer Stadt. Mit mehr als 200 Besuchern musste die Veranstaltung in die Kuppelsäle der Festung Ehrenbreitstein verlegt werden.



Foto: GDKE Rheinland-Pfalz / Pfeuffer

Die Diskussionsrunde: Moderatorin Dr. Elena Wiezorek, Bert Flöck (CDU), David Langner (SPD), Torsten Schupp (FDP), Hans-Peter Ackermann (Bündnis 90/Die Grünen) (v.l.n.r.)

Nach der Eröffnung am 31. März mit der Stadtausstellung zur „BUGA 2019“ in Heilbronn und der Ausstellung „Wein und Architektur“ im Juni 2017 war dies die dritte und mit deutlich über 200 Personen die bislang bestbesuchte Veranstaltung des Schaufensters Baukultur in Koblenz. Thomas Metz, Generaldirektor der GDKE, und Joachim Rind, Vorstandsmitglied der Kammer, freuten sich als Vertreter des Schaufensters Baukultur über die vielen anwesenden Stadtratsmitglieder und das ebenso große Interesse der Koblenzer Bürger.

Die mit Spannung erwartete Podiumsdiskussion mit den vier Kandidaten zur Oberbürgermeisterwahl im September 2017 war der eigentliche Höhepunkt des Abends. Die Kandidaten Hans-Peter Ackermann (Bündnis 90/Die Grünen), Bert Flöck (CDU), David Langner (SPD) und Torsten Schupp (FDP) stellten sich Fragen zu Instrumenten der Qualitätssicherung der Stadtentwicklung und Bodenpolitik wie Wettbewerben, Gestaltungsbeirat und Masterplan. Bis auf eine Einschränkung durch Bert Flöck sprachen sich alle Kandidaten für das Einsetzen eines Architektur- und Städtebaubeirats für Koblenz aus. Weitere Themen waren bezahlbarer Wohnraum, die Personalausstattung in der öffentlichen Verwaltung, die Bewerbung zur Kulturhauptstadt Europas 2025 und Mobilität. Moderiert wurde die Runde von Dr. Elena Wiezorek, Stadtplanerin und Hauptgeschäftsführerin der Architektenkammer Rheinland-Pfalz.

Die ebenfalls an diesem Abend eröffnete Ausstellung „Kastorviertel Koblenz“ zeigt in sehr anschaulicher Weise bis Ende 2017 Arbeiten des Jahresprojekts des Masterstudiengangs „Integrierte

Wohnungsbauentwicklung“ der Hochschule Mainz unter Leitung von Prof. Michael Spies. Aufgabe der Studierenden war es, lebendige Stadt- und Wohnquartiere unter Einbindung wertvoller Gebäude- und Naturdenkmale für das im Krieg weitgehend zerstörte Kastorviertel zu schaffen. Die städtebauliche Nachverdichtung spielt hier eine wichtige Rolle ebenso wie die Stadtreparatur und die Wiedergewinnung urbaner Qualitäten.

Um gutes Wohnen zu erschwinglichen Konditionen ging es auch im Impulsvortrag „Leitmotive städtischen Wohnens“ von Prof. Spies. Er bezeichnete dieses Grundbedürfnis als essentielle Voraussetzung für ein friedliches Zusammenleben der Menschen. Dass hierbei der Stadtumbau und nicht der Neubau einen großen Teil der Aufgabe ausmacht, wurde anhand der gewaltigen Zahlen der zwischen 1950 und 1980 erbauten Wohnungen deutlich. Deutlich wurde auch, dass sich mit dem gesellschaftlichen Wandel – weniger Familien, mehr Single- und Zweipersonenhaushalte – die Grundrissstrukturen von Wohnungen geändert haben und sich der Platzbedarf je Einwohner in der Zeit nahezu verdoppelt hat.

Insgesamt war es ein weiterer gelungener Abend mit einer kritischen Auseinandersetzung über das aktuelle und künftige Baugeschehen in Koblenz, zudem vor großartiger Kulisse im Kuppelsaal der Festung Ehrenbreitstein.

■ Joachim Rind,
Mitinitiator Schaufenster Baukultur Koblenz
und Vorstandsmitglied

Dieses Jahr schon weitergebildet?

2018 werden erstmals die Fortbildungsnachweise überprüft.

Im 2. Quartal 2018 werden zum ersten Mal bei zehn Prozent der Kammermitglieder die Fortbildungsnachweise überprüft. Die Auswahl der zu prüfenden Mitglieder erfolgt per Zufalls-generator.

Gemäß Architektengesetz sind alle Mitglieder verpflichtet, sich mindestens in einem Umfang von acht (Unterrichts-)Stunden à 45 Minuten pro Jahr fortzubilden. Anerkannt sind alle Fortbildungsveranstaltungen der Architektenkammer Rheinland-Pfalz sowie die aller anderen Architekten- und Ingenieurkammern und Veranstaltungen im Zentrum Baukultur. Auch Teilnahmebestätigungen von anderen Bildungsträgern, Hochschulen oder Behörden werden akzeptiert, wenn diese vor der Veranstaltung von der Architektenkammer Rheinland-Pfalz mit einer konkreten Stundenzahl als Fortbildung anerkannt wurden. Veranstaltungen die von anderen Architekten- und Ingenieurkammern als Fortbildung anerkannt wurden, können ebenfalls eingereicht werden. In diesem Fall muss auf der vom Bildungsträger ausgestellten Teilnahmebestätigung vermerkt sein, welchen Anerkennungsumfang die



Foto: Hannelore König, Mainz

Teilnehmer beim Tatort Altbau: Die Veranstaltung ist selbstverständlich auch als Fortbildung anerkannt

Veranstaltung hat und von welcher Kammer diese ursprünglich anerkannt wurde.

Unter www.diearchitekten.org/x/fortbildung finden Sie die Seminare der Architektenkammer Rheinland-Pfalz sowie die von ihr anerkannten Veranstaltungen anderer Anbieter. Nähere Informationen zur Fortbildungspflicht finden Sie unter www.diearchitekten.org/x/fortbildungspflicht. Bei Fragen zur Anerkennung von Fortbildungsveranstaltungen steht Ihnen gerne Hannelore König zur Verfügung: koenig@akrp.de, Tel. 061 31 - 9960 17. ■ kö

Netzwerktag Wohnen

Der diesjährige Netzwerktag Wohnen der rheinland-pfälzischen Landesregierung findet am 20. Oktober 2017 im ZDF Konferenzzentrum in Mainz statt.

Wie können bezahlbares Wohnen, Barrierefreiheit sowie mehr gemeinschaftliche und generationenübergreifende Projekte vorangebracht werden? Wie können Kommunen die Entwicklung von Wohnquartieren bereits bei der Baulandvergabe steuern? Welche Rolle können Genossenschaften bei der Entwicklung von Wohn- und Quartiersprojekten spielen? Welche sozialen Dienstleistungen werden gebraucht, damit auch Menschen mit Unterstützungs- und Pflegebedarf im vertrauten Umfeld wohnen bleiben können?

Die Veranstaltung richtet sich an kommunale und bürgerschaftliche Initiativen, Genossenschaften, Wohnbauunternehmen, Verbände und Dienstleister sowie an interessierte Privatpersonen. Sie bietet ein informatives Programm und dient gleichzeitig als Plattform zum gegenseitigen Austausch. Die Architektenkammer Rheinland-Pfalz ist mit einem Info-Stand bei der Veranstaltung vertreten. Anmeldung und weitere Informationen zu neuen Wohnformen: www.wohnen-wie-ich-will.rlp.de. ■

Campus-Brücke in Mainz erhält Preis



Foto: Jörg Hempel

Die vom Architekturbüro schneider+schumacher zusammen mit Schüler-Plan geplante Brücke wurde mit dem „International Architecture Award 2017“ ausgezeichnet: Der Entwurf ging als Preisträger aus dem von der Stadt Mainz ausgelobten Plangutachter-Verfahren hervor.

Wettbewerb: IGS Kandel

Das Preisgericht unter Vorsitz von Prof. Andrea Wandel vergab fünf Preise und eine Anerkennung.

Die Integrierte Gesamtschule (IGS) in Kandel besteht aus zwei Schulgebäuden – der in den 1960er-Jahren errichteten ehemaligen Hauptschule und einem Ergänzungsbau aus den 1990er-Jahren. Das ehemalige Hauptschulgebäude soll nun durch einen Neubau ersetzt werden. Zusätzlich sind in einem zweiten Bauabschnitt eine neue Mensa und Räume für den Ganztagesbereich geplant. Für die Bauaufgabe hatte der Landkreis Germersheim einen nicht offenen Wettbewerb ausgeschrieben.

1. Preis

Drei Architekten aus Stuttgart positionierten ihren Neubau vis-à-vis des Bestandsgebäudes aus den 1990er-Jahren. Der Neubau nimmt dessen Außenkanten und Geschosshöhen auf und bezieht sich auch mit seiner Bandfassade auf sein Gegenüber. Zwischen beiden Gebäuden entsteht der Pausenhof, der im zweiten Bauabschnitt zusätzlich im Südosten durch den eingeschossigen Mensaneubau gefasst wird. Die Erschließung des neuen Schulgebäudes erfolgt über eine zentrale, von oben belichtete Zone. Die Jury lobte die „klaren Strukturen und einfachen Formen“ des Entwurfs sowie die „hohen Innen- und Außenraumqualitäten“.

2. Preis

OHO Architekten aus Stuttgart schlugen als Ergänzungsbau einen zweigeschossigen Kubus mit Innenhof vor, der über einen gläsernen, zweigeschossigen Verbindungsgang an das Bestandsgebäude angeschlossen ist. An diesen dockt im 2. Bauabschnitt auch die Mensa an. „Die Arbeit besticht insgesamt durch ihre klare Gliederung und Formensprache. ... Es werden interessante Raumwirkungen bei gleichzeitiger Funktionalität geschaffen“, urteilte die Jury. „Eine gut durchdachte

Arbeit, die sich in das städtebauliche Umfeld einfügt“, so ihr Fazit.

3. Preis

SWS Architekten aus Karlsruhe schlugen zwei leicht zueinander versetzte Kuben – einer zwei-, der andere dreigeschossig – vor. Ein überdachter Gang verbindet beide mit dem Bestandsgebäude. „Durch die Übernahme der vorhandenen Gebäudekanten und der ortstypischen Maßstäblichkeit entsteht insgesamt ein wohlproportioniertes Ensemble aus Gebäude- und Freifläche“ und das innenräumliche Konzept gewährleiste „einen attraktiven Schulbetrieb“, so die Jury.

4. Preis

h4a Gessert + Randecker aus Stuttgart ergänzten das Bestandsgebäude um zwei neue, dreigeschossige, über Eck gestellte Gebäude – eins für die Oberstufe, eins für die 10ten Klassen und eins für die Mensa. Die Jury lobte die Arbeit als „gut proportionierten“ und „klar strukturierten Beitrag, der sensibel mit der Umgebung umgeht“. Insbesondere „die stark verbindende Wirkung des zentralen Schulhofes“ überzeuge.

5. Preis

Jöllnbeck & Wolf Architekten aus Walldorf stellten einen zweigeschossigen Baukörper mit Innenhöfen dem Bestandsbau gegenüber. Die Jury würdigte den städtebaulichen Ansatz, eine von Nord nach Süd über das Grundstück verlaufende „freiräumliche Passarelle“ auszubilden. Der Schulhof zwischen dem Neu- und dem Bestandsbau ist ein Teil davon.

Eine **Anerkennung** erhielten **Birk, Heilmeyer und Frenzel** aus Stuttgart.



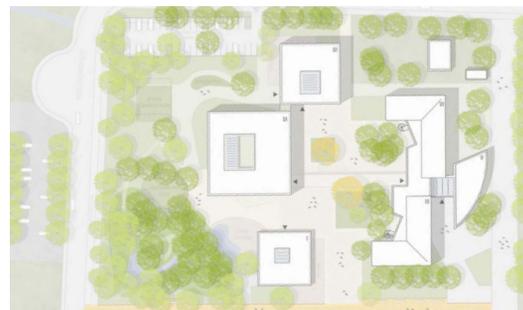
1. Preis: Drei Architekten, Stuttgart



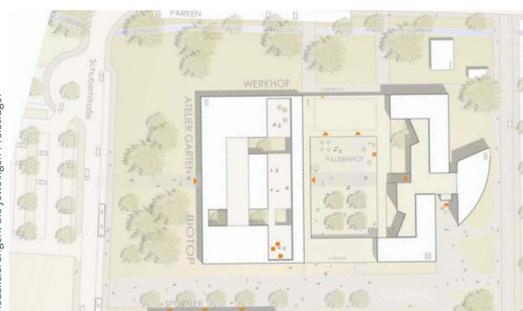
2. Preis: OHO Architekten, Stuttgart



3. Preis: SWS Architekten, Karlsruhe



4. Preis: h4a Gessert + Randecker, Stuttgart



5. Preis: Jöllnbeck & Wolf Architekten, Walldorf

Geht das auch mit Laubengang? 2 x Zukunft im Zentrum Baukultur

Das Zentrum Baukultur hatte am 24. August zu einem Spaziergang durch das neue Zollhafenquartier und anschließender Ausstellungseröffnung des Deutschen Städtebaupreises eingeladen.



Stadtspaziergang durch das neue Zollhafen-Quartier in Mainz: Das Interesse an den Erläuterungen von Günther Ingenthron, Leiter des Stadtplanungsamtes, und Peter Zantopp-Goldmann von der Entwicklungsgesellschaft „Zollhafen Mainz GmbH“ war groß.

Fotos (2): Krisitina Schäfer, Mainz

Die Gruppe von gut 30 Fußgängern wick den Fahrradklingeln nur zögerlich, sie konzentrierte sich lieber auf Günther Ingenthron. Der Leiter des Stadtplanungsamtes schloss mitten auf der erst wenige Tage zuvor eingeweihten Brücke seine Führung durch das Zollhafenareal ab. Gestartet war der Rundgang ganz im Süden am „Rheinkai 500“, einem der ersten bezogenen Wohngebäude bei Rheinkilometer 500. Hier wie bei den meisten der neuen Zollhafengebäuden geht es um hochwertiges Wohnen. Bezahlbares Wohnen ist westlich, am Übergang zur Mainzer Neustadt vorgesehen.

Im nahen Weinlager, einer der wenigen alten Hafenanlagen, die in die Transformation zum Wohnen am Wasser eingebunden wurden, erfuhr die Gruppe von Peter Zantopp-Goldmann, Entwicklungsgesellschaft „Zollhafen Mainz GmbH“, und Günther Ingenthron, wie die städtebauliche Entwicklung seit der Jahrtausendwende im Zollhafen vorangetrieben wurde.

Langsamkeit war dagegen das Leitmotiv der mit dem Deutschen Städtebaupreis ausgezeichneten Wohnanlage wagnisART in München. Die Anlage ist Teil der Ausstellung, die im Anschluss an den Mainzer Stadtrundgang im Zentrum Baukultur er-

öffnet wurde. Rut-Maria Gollan vom Vorstand der Wohnbaugenossenschaft und Architekt Julius Klaffke von bogevichs buero architekten & stadtplaner GmbH berichteten kurzweilig und humorvoll von einem intensiven Planungsprozess.

Bei wagnisART hatte man sich gleich zu Anfang des Planungsprozesses in das Motiv des Laubengangs verliebt. Mit der Ent-



Prof. Martin zur Nedden, Leiter des Deutschen Instituts für Urbanistik DIFU, und Vorsitzender der Jury: stellte den Deutschen Städtebaupreis vor.

scheidung für eine aufgelockerte, unregelmäßige Gebäudeform um einen zentralen Hof wurden öffentliche und halböffentliche Flächen definiert. Die Frage „geht das auch mit Laubengang?“ stand immer wieder im Raum. Nein, es ging nicht. Die bessere Lösung waren luftige Brücken im dritten und vierten Obergeschoss. ■ mü

Die Stadt der Zukunft

Die Stadtausstellung Heilbronn mit dem Projekt „Neckarbogen“ zeigt Beispiele und Ansätze zum Thema „Stadt der Zukunft“. Zur Eröffnung am **17. Oktober um 18.30 Uhr** spricht Hermann-Josef Ehrenberg, freier Landschaftsarchitekt und Vorstandsmitglied der Architektenkammer. Anschließend wird Hanspeter Faas, Geschäftsführer der BUGA Heilbronn, in die Ausstellung einführen. Die Stadt Heilbronn hatte



Foto: Stadtausstellung BUGA Heilbronn 2019 GmbH

Neues Stadtquartier „Neckarbogen“: mit urbaner Freiflächengestaltung und architektonischer Modellbebauung

sich bei der Grundstücksvermarktung vom Höchstpreisprinzip verabschiedet und sich stattdessen für ein ambitioniertes Verfahren entschieden, bei dem die Investoren mit den besten Konzepten den Zuschlag erhielten. Erwin Paulus, von der Paulus Wohnbau GmbH aus Pleidelsheim, wird aus Sicht der Investoren über das Verfahren und den Umgang mit den geforderten Vorleistungen berichten. Die Ausstellung ist **bis zum 10. November** im Brückenturm Mainz zu sehen.

Einfach Wohnen – neu denken!

Am **24. Oktober 2017 um 18.30 Uhr** geht es bei der Kooperationsveranstaltung des Zentrum Baukultur und der LBS Landesbausparkasse Südwest um das richtige Maß: Einfach Wohnen – neu denken! Zukunftsfähig Bauen durch Reduktion“. Weitere Informationen finden Sie im Internet: www.zentrumbaukultur.de. ■ kl

Seminare von Oktober bis Anfang November 2017

Informationen **allgemeine Seminare**: Architektenkammer Rheinland-Pfalz, Helene Kelber, Telefon (06131) 99 60-27 (vormittags), Fax (0 61 31) 9960-63, E-Mail: kelber@akrp.de. **AIP-Seminare**: Dipl.-Ing. (FH) Georg Stein, Telefon (06131) 9960-39, Fax (0 61 31) 9960-63, E-Mail: stein@akrp.de. Seminarinhalte, AGBs sowie Online-Anmeldeformulare finden Sie auch im Internet: www.diearchitekten.org >>fürarchitekten >>Fortbildung und Termine.

Datum	Ort	Veranstaltung	V-Nr.	Preis
10.10.2017	Mainz	Materialien in der Praxis – Natürliche und zukunftsweisende Materialien Seminar für Absolventen in der Praxis Natürlich ist Zukunft? Diese viel diskutierte Frage beleuchtet das Seminar im Hinblick auf Baumaterialien und Werkstoffe. Vorgestellt werden neue Entwicklungen, aktuell verfügbare Kollektionen und bewährte Klassiker. Neue Chancen durch neue Werkstoffe Natürliche Rohstoffe und was dazu gehört Aktuelle Materialtrends Wo lassen sich (bisherige) Grenzen verschieben (z. B. Sanierung) Anwendungsbeispiele und gelungene Projekte Rückbesinnung und Ausblick. Dipl.-Ing. (FH) H. Bäuerle, Stuttgart.	1785	80,-
12.10.2017	Mainz	DIN 18205 - Bedarfsplanung im Bauwesen – Seminar für Absolventen in der Praxis Ziel der Bedarfsplanung im Bauwesen (nach DIN 18205:1996-04) ist es, die Bedürfnisse, Ziele und einschränkenden Gegebenheiten des Bauherrn und wichtiger Beteiligten zu ermitteln und zu analysieren, um daraus den tatsächlichen Bedarf abzuleiten. Ergebnis der Bedarfsplanung soll eine umfassende und klare Aufgabenstellung für den Architekten sein, ohne dessen Kreativität einzuschränken. Univ.-Prof. Dr.-Ing., Dipl.-Wirtsch.-Ing. Wolf Dietrich Kalusche, Architekt, Cottbus.	1786	80,-
13.10.2017	Mainz	Termin- und Kapazitätsplanung - Seminar für Absolventen in der Praxis Das Seminar Termin- und Kapazitätsplanung hat neben den Techniken und den Darstellungsformen vor allem auch die Zielsetzungen der Beteiligten im Projektablauf zum Gegenstand. Ein weiterer Schwerpunkt dieses Seminars ist die Termin- und Kapazitätsplanung als Handlungsbereich des Projektmanagements. Somit bezieht sich diese Termin- und Kapazitätsplanung in übergeordneter Form auf den Prozess von der Idee zu bauen bis in die Inbetriebnahme und den Beginn der Nutzung. Univ.-Prof. Dr.-Ing., Dipl.-Wirtsch.-Ing. Wolf Dietrich Kalusche, Architekt, Cottbus.	1787	80,-
19.10.2017	Mainz	Grundkurs Bauleitung Teil 1 – Gewusst wie – Seminar für Absolventen in der Praxis Vermittlung von elementarem Grundlagenwissen zur erfolgreichen und stressfreien Durchführung von Bauleitungsaufgaben; Formvorschriften und Regularien; der bauleitende Architekt als Treuhänder des Bauherrn; Hilfestellungen zur rechtzeitigen Fertigstellung der vertraglich vereinbarten Absprachen (Zeit, Qualität und Kosten). Dipl.-Ing. Jürgen Steineke, Berlin / Frankfurt.	1788	80,-
20.10.2017	Mainz	Grundkurs Bauleitung Teil 2 – Kostenmanagement - Seminar für Absolventen in der Praxis Welche Hilfsmittel stehen dem Architekten zur Verfügung um die in der Kostenberechnung angegebenen Kosten auf den Punkt einzuhalten; wie werden Nachtragsangebote der Handwerker richtig geprüft, wie kommt man an den „marktgerechten“ Preis; welche Leistungsverweigerungsrechte hat der Handwerker. Dipl.-Ing. Jürgen Steineke, Berlin / Frankfurt.	1789	80,-
20.10.2017	Kaiserslautern	Wohnungslüftung im baupraktischen Alltag – Normgerecht, schadensfrei und wirtschaftlich Auch 5 Jahre nach dem Weißdruck der Lüftungsnorm DIN 1946-6 ist eine geringe Akzeptanz bei den Architekten festzustellen. Ursächlich ist u.a. ein rein „normativer Umgang“ mit dem Thema Wohnungslüftung. Im baupraktischen Alltag sind drastisch gestiegene Bauschäden im Neubau und bei Bestandssanierungen zu beobachten. Hans Westfeld, SV für Schäden an Gebäuden, Schimmelpilze und Bauphysik, Bielefeld.	1763	180,- 215,- Gäste

Datum	Ort	Veranstaltung	V-Nr.	Preis
24.10.2017	Mainz	Ringens um jeden cm – Abstandsflächen und andere nachbarschützende Vorschriften Seminar für Absolventen in der Praxis Das Seminar behandelt die nachbarschützenden Vorschriften des öffentlichen Baurechts. Anhand der wichtigsten Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts Rheinland-Pfalz und des Bundesverwaltungsgerichts wird der Inhalt der drittschützenden Vorschriften des Bauordnungs- und Bauplanungsrechts vorgestellt. Dabei stehen die Regelung des Abstandsflächenrechts in § 8 LBauO sowie das Gebot der Rücksichtnahme und der sogenannte Gebietserhaltungsanspruch im Zentrum der Veranstaltung. Thomas Butzinger, Vorsitzender Richter am Verwaltungsgericht, Wörth am Rhein.	1790	80,-
24.10.2017 13-17 Uhr	Trier	Was bringt die Städtebaurechtsnovelle 2017? Mit der Städtebaurechtsnovelle vom März 2017 sind tiefgreifende Änderungen im Recht des Städtebaus vorgenommen worden. Ein wesentliches Ziel der Reform ist die Erleichterung von Wohnbauvorhaben durch Nachverdichtungen und Umnutzungen. Weitere Änderungen zielen auf die Umsetzung europäischen Umweltrechts wie der Seveso-III-Richtlinie zum Schutz vor Störfallbetrieben. Dr. Marian Klepper, Rechtsanwalt und Fachanwalt für Verwaltungsrecht.	1764	100,- 130,- Gäste
25.10.2017	Trier	Tatort Altbau 15 - 50er Jahre Bauten Die 50er Jahre waren geprägt durch Sparsamkeit, Materialknappheit und einfache Bauweisen. Wie gehen wir heute mit diesen oftmals unter Denkmalschutz stehenden Bauten um? Wo liegen die Grenzen der Sanierung, des denkmalgerechten Erhalts bei Bauten aus Stahl, Beton, Glas und handwerklich heute immer weniger angewandten Techniken? Die Tagung findet in der Stadtbibliothek in Trier statt. Referententeam. In Kooperation mit der Handwerkskammer Koblenz und der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz.	HWK	80,-
27.10.2017	Mainz	Erdarbeiten - Planen und Bauen mit Böden Neuerungen der DIN 18300 und der Deponieverordnung DepV. Die Anforderungen an den fachgerechten Umgang mit Böden beim Bauen steigen ständig. Das beginnt bei der professionellen Beratung der Bauherrschaft zum Planungsstart und endet mit Kostensicherheit bis zur Schlussrechnung. In dieser Bandbreite ist Wissen über Homogenitätsbereiche, Schadstoffbelastungen, Einbaugrenzen, Wiederverwertungskonzepte und Verbesserungsmaßnahmen wichtig, um u.a. Kostenexplosionen zu vermeiden. Dipl.-Geol. Michael Funke, Eichenau.	1765	180,- 215,- Gäste
03.11.2017	Mainz	Mitarbeiter führen, motivieren und binden Motivierte Mitarbeiter sind engagiert, bleiben dem Büro verbunden und tragen maßgeblich zum Erfolg eines Büros bei. In Zeiten des enger werdenden Fachkräfteangebots wird es zunehmend entscheidend, gute Mitarbeiter für sein Büro zu gewinnen und diese zu binden. Das geht nur über ein angemessenes Büroklima, zu dem maßgeblich die Führungskultur beiträgt. Setzen Sie sich mit dem eigenen Führungsverhalten auseinanderzusetzen und entwickeln Sie dieses weiter. Wer mit seinem Architekturbüro erfolgreich sein will, muss auch als Führungskraft erfolgreich agieren können. Claus Roth, rothcoaching, Reutlingen.	1766	180,- 215,- Gäste
06.11.2017	Mainz	Das neue Bauvertragsrecht Im März 2016 hat die Bundesregierung die Reform des Bauvertragsrechts auf den Weg gebracht. Der Gesetzesentwurf sieht vor, dass spezielle Regelungen für den Bauvertrag, den Verbraucherbauvertrag sowie den Architekten- und Ingenieurvertrag und den Kaufvertrag in das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB) eingefügt werden. Das Gesetz wurde im März 2017 im Bundestag verabschiedet und tritt 2018 in Kraft. Die Gesetzesänderungen haben maßgebliche Auswirkungen auf die Praxis der Architekten. RA Valentin Fett, Flonheim.	1767	180,- 215,- Gäste